

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Hekimolu Ali Paa Eugen Savoyen-Carignan von

**Uebersetzung Eines Schreibens von dem Groß-Vezier Ali-Bassa, An (Tit.) des
Kayserl. Hn. Hof-Kriegs-Raths-Præsidentens, Herrn Hertzogs Eugenii von
Savoyen Hoch-Fürstl. Durchl.**

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], Anno MDCCXXXIV

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862449464>

Druck Freier  Zugang



**Nebersetzung
Eines
Schreibens**

von dem Groß-Vezier

Ali-Bassa,

An (Tit.) des

Kaiserl. Hn. Hof-Kriegs-Math's-Præsidentens,
Herrn Herzogs

Eugenii von Savoyen

Hoch-Fürstl. Durchl.

Anno MDCCXXXIV.



19.

anno domini MDCCLXV
recte anno MDCCLXVI
Anno Domini MDCCLXV

Apparatus in omni parte exquisitus
et antiquissimus.

Thesaurus philologorum
libri IIII. folio.

ANNO CCCLXXXVII.

21



P. P.



Personsten wird freundlich berichtet; wie das Land
Pohlen zwischen der Durchl. Ottomannischen Pfosten,
(Tit.) des Römischen Kaysers Majestät, und der (Tit.)
Moscovitischen Czaarin Unserer Freundin, Ländern situi-
ret seye, und dieser Pohlischen Republique von Alters
her unter ihnen bevestigten und erhaltenen Freyheiten
nach, die Königs Würde demjenigen zu Theil werde,
welcher unter ihnen unanimiter erwehlet wird, falls
auch unter ihnen eine Uneinigkeit sich ergeben thete, so solle doch wieder die
jura libertatis in ihre Freyheit niemand sich eintringen oder einmischen, son-
dern sie untereinander der Sache selbsten wiederum abhelfsen lassen.

Ebenfalls ist jedermanniglich kündig, daß so lang nicht ein fremdes
Reich wieder ihre Paeta eine That begehet, man sich nicht darein mischen sol-
le; Es ist auch unter ihnen pactiret, und vorbehalten, daß um ihre Ordnung
beyzubehalten, diese Pohlische Königs Würde nicht erblich gemacht, wes-
ter einem Fremden oder Ausländer werden könne, daß nun auf solche Art
ihre Freyheit beschützt und bewahret werde, dessen seynd alle Reiche einhel-
lig verstanden, und bestens darob.

Da nun schon vorlängst ihr König, der König Mal Kyran, oder Huf-
esen Brecher mit Tod abgegangen, und vorgedachte Republique ihrer Ges-
wohnheit nach unter sich selbst einen König erkiesen haben, so hat man vernom-
men, daß von Seiten Moscaiu Pohlen regulirte Troupen geschicket wos-
den

ben, und hemic, mittelst Unterdrückung ihrer Freyheit, hinsucho das Körnigreich Pohlen erblich machen wollten.

Allein die schon von Alters her, unter denen Pohlen florirende Freyheit zu alteriren, in selbige sich einzumischen, und ihre alte Gewohnheit und Ordnung zu turbiren, Gewalt anlegen, ist in der That eine wieder alle Verbindnüs lauffende ohnanständige Action. Es siehet ja auch in denen von der Ottomannischen Pforten denen Moscowitern ertheilten und herausgegebenen Sultanischen Capitulationen in dem 2. Articulo ausdrücklich, wie folget: Wann man etwan die Königliche Pohlische Würde erblich machen wollte, oder aber sonst vernehmen thete, daß der Republique Pohlen schon von Alters her obserbirende Ordnung und Freyheit zu verlezen, oder aber von denen Pohlischen Ländern einige Derter abzunehmen von dem König in Schweden, oder einem andern Christlichen Monarchen in dem Pohlischen Territorio Kriegs-Völker angelanget wären, welches, wann es auch ohne allem Zweifel meiner hohen Pforten fund seyn wird, alsdann und in solcher Zeit solle dem mehrgemelten Czaaren in Moscow, und zwar die Pohlische Länd bei wieder die Beschädigung ihrer von alten Zeiten her beybehaltenen Ordnung zu beschützen, und in so lang die Pohlische Freyheit, in wie weit es GODE gefällig, zu bevestigen und aufrecht zu halten die Intention ist, in die Pohlischen Länder einzurücken erlaubet seyn, um diesenige, welche mit dem Vor-
satz dem Pohlischen Reich dergleichen Nachtheil und Schaden beizufügen dahin kommen, davon zu verhindern, und dergleichen daraus entstehende Unheyl damit abzulähnen. Da sodann dem Ubel abgeholfen, sollen sie sich weiter nicht mehr verweilen, sondern offigedachter Czaar ohne denen Pohlischen Ländern den gerinasten Schaden beizufügen, noch sich in die Negotia ihrer alten Instituten einzumischen, mit gesamt seinen Kriegs-Völkern sich wiederum zurück begeben, und ist es nur, wann hierunter kein besonderes Absehen oder Eigennutz versiret, sondern einzig und allein die bey denen Pohlen von alten Zeiten her eingeführte und obserbirete Gesäze und Ordnungen, Freyheit und absolute Gewalt zu unterstützen und zu bevestigen, so ein universales Werk ist. Ferners solle der Czaar aus Moscow, bis nicht der absolut Gewalt der Pohlischen Königlichen Würde (frye Königliche Wahl) zu hintreten, oder aber der Republique Pohlen Freyheiten zu verlezen, in Pohlen fremde Völker wirklich eingerücket, pur um seinen Eigennutz und Profit, oder von denenjenigen so ihme nicht geneigt seynd, so viel leichter einen Widerstand an sich zu ziehen, in Pohlen auf keine Weise hineingehen.

Nachdem nun dieses alles wohl exprimiret, und der Inhalt deren in Händen habenden hohen Capitulationen ihnen wohl wissend ist, und doch von ihm
ne

nen vergleichnen Actionen begangen werden, mishin diese eine Sache, welche wieder die Articulen des ewigen Friedens schwebet, auch der armen Diener Gottes Unruhe verursachet, als ist von Uns Euren Freunde, an (Tit.) Der Czaarin von Moscow Premier Ministre ein Schreiben, welches diesen der Sachen Zustand in sich enthaltet, geschickt worden, auf das sie aus Pohlen ihre Troupen herausziehen, und sonst auch deren Polacken Freyheit in nichten alterieren mögen.

Und zumahlen, wie gemeldet, das Pohlische Land zwischen denen obgedachten Reichen situirt ist, als ist gegenwärtiges freundliches Schreiben ausgefertiget, und mittelst einer des bey der Ottomannischen Pforten angestellten Kaysersl. Residenten eigener Person N. N. Euch zugesendet worden, auf daß durch Euer Unsers hochgeehrt- und geliebtesten Freundes Fleiß und Sorgfalt von Seiten des Kaysersl. an das Russische Reich ein Ermahnung-Schreiben ausgefertiget werde, auf daß Sie um deren Polacken Ordnungen und Pacta zu beschützen, und zu conserviren, dieser Republique Freyheits-Angelegenheiten Sie sich nicht meliren und folglich aus Pohlen ihre Troupen heraus ziehen mögen.

Bey, wills Gott! glücklicher Einlangung gegenwärtigen Schreibens, werdet Ihr in Kraft der obwaltenden besten Freundschaft und Aufrichtigkeit, dieses überschriebenen Geschäftes halber von Eurer Seiten den Fleiß dahin anwenden, daß denen errichteten Articeln zu folge der Pohlen Freyheit zu behaupten und zu beschützen, und Sie, Moscowiter, von der ferneren Einmischung abzuhalten, von Seiten des Römischen Kaisers an die Czaarin in Moscow, in Conformität dessjenigen Schreibens, so von Seiten der Ottomannischen Pforten geschicket worden, ein nachdruckamer Brief ausgefertiget und zugeschicket, und dabei die Herausziehung ihrer Troupen aus dem Pohlischen Gebiet bestens anrecomendiret werde.

Da ohnedeme die Unterdrück- und Vertilgung deren Polacken alten Freyheit keinen Nutzen nach sich ziehet, wohl aber einige Tumult und Unruhen verursachen kan.

Nachdem nun diese Sache also sich befindet, und falls Moscow contra jura & pacta libertatis, durch die Eindrängung eines so grossen Kriegs-Heers in das Pohlische derer Freyheit zu verringern und zu vernichten des Willens gewesen ist, so ist ja klar, daß solches Verfahren bey denen Vernünftigen und Gelehrten für ungebührlich gehalten werde, zumahlen dann zwischen dem Kaysersl. Reich und ihnen Moscowitern Freundschaft und Wohlgerogenheit, auch gute Einverständniß obwaltet, so ist eben sowohl ganz klar und wahrscheinlich,

dass wann in dieser Angelegenheit von Eurer Seiten dahin freundliche Briefe geschrieben werden, Krafft welchen sie diffalls ermahnet, und dass sie von diesem ungerecht und unwürdigen Unternehmen abstehen mögen, ihnen gerathen würde, es zu einen allgemeinen Ruhestand eine Ursach seyn, und Vorschub geben sollte; Ihr aber, Unser Freund! thut bey dieser Sache, um das Ihr eine Ursach und Promotor der Ruhe und Tranquilität sowohl, als Unterthanen seyet, die Moscowiter von diesem Verfahren wieder die Pohlacken, und ihrer Einschung abzuhalten, allmöglichen Fleiß und Sorg anwenden; Auch ansonsten ist die Meinung und Verlangen Unsres aufrichtigen Gemüths, das Ihr auf solche Art die Freundschafts-Gesetze zu erfüllen nicht verweilet, und einen Tag thender (so bald es möglich) auf dieses mein freundliches Schreiben, eine rechte und wahre Antwort, durch den dahin abgegangenen Expressen, schicken möget. Cæterum &c. &c. Dabantur in Residentia Constantinopolitana à DEO præservata.

Antwort Sr. Hochfürstl. Durchl. des Herrn Herzogs Eugenii von Savoyen, An den Türkischen Groß-Vezier Ali-Bassa &c.



Quantā curā ac sollicitudine in id incubuerimus, ut sarta manente, quæ inter Serenissimum, ac Potentissimum Romanorum Imperatorem Dominum Nostrum Clementissimum, ac præfulgidam portam Passarovicii feliciter conclusa fuit, pace, ingenti humani sanguinis effusione, immanique Regionum, ac Populorum devestationi parceretur, tum innumera alia mala ex bello promanantia averterentur, toto abhinc tempore complura, & insignia quam maximè dedimus documenta; Ut adeò hæc ipsa cura Nostra, ac sollicitudo Excellentiae Vestre indubio argumento prateritorum nimirum Annorum experientiâ constet.

Inglorium enim, & ab honestate alienum, neque minus ipso quoque

quæ rerum eventu infaustum duximus, occasionem potius captare vi-
cinorum quietem turbandi, quam ea respicere, quæ pactorum con-
ventorum sanctimonia exposcit.

Pari vicissim nobiscum studio Excellentiam quoque Vestram duci
meritò nobis pollicemur. Ut ut enim à perversæ indolis hominibus
posthabitatæ omni veritatis curâ nihil non actum sit, quod sinistris, ac
fallacibus querelis suis fidem astruerent, ac præsentem rerum in Polo-
nia statum diversum planè ab eò, qui est, Excellentia Vestra siste-
rent: Simul tamen in literis haud ita pridem desuper ad nos datis, ea
ex parte Excellentia Vestra deprehendimus singularis integratatis, ac
amplissimæ prudentiæ vestigia quæ dubio penè nos locum haud reli-
querunt, fore ut errore detecto eò minus imposterum faciles præbeat
aures, non nisi fucum præfulgidæ Portæ facere intentis.

Rectè utique Excellentia Vestra monet Poloniæ Regnum conter-
minum esse Regionibus, quæ partim Augustissimi Romanorum Impe-
ratoris, partim præfulgidæ Portæ, partim Russorum Autocraticis Im-
perio subsunt, atque adeò horum Principum quā maximè interesse,
ne Polona libertas, ac præcipue liberrimæ Electionis Jus, tum regni
leges, quibus libertas isthac innititur, detrimenti quicquam capiant,
nec ex electivo Regno Hæreditarium fiat. Præter Juris & æquitatis ra-
tionem, quæ idipsum effagitat, proprii quoque commodi prudens con-
templatio vicinos Principes impellit, ne vel latum unguem ab ea, quam
diximus cynosura discedat.

Porrò & in eo quoquæ Excellentia Vestra proclives assentimur,
par esse, ut quamdiu Poloni pacis conventis cum externis initis stant,
domesticis illorum rebus exteri se se haud immisceant, nisi ubi forsitan
à Reipublicæ concivibus invitentur, ut laboranti patriæ, ac ejusdem in-
discrimen adductæ libertati succurrant: Ac denique extra omne dubium
est, non licere abiis, quæ mutuo consenu firmata sunt, uni paciscenti
parti invitâ alterâ recedere, ac proinde pacis articulos inter præful-
gidam Portam, & Serenissimam, ac Potentissimam Russorum Autocrati-
cem stabilitos religiose, & inviolatè utrinque adimplendos esse.

Quæ cùm ita sint, facile videt Excellentia Vestra in principiis, ad
quorum normam præsens Regni Poloniae status perpendens est, con-
cordes penitus esse, vicinorum huic Regno Principum animorum sen-
sus. Non minus enim conditionibus pacis in literis Excellentia Vestra
cita

cittatis expressum reperitur. Quod laboranti Polonæ Republicæ Russi ab ejus concivibus ad id invitati auxiliaribus Copiis suis opem ferre, & possint & debeant, quām prohibitum iisdem conditionibus fuit, ne vim Ejus libertati, aut quieti inferant, aut evanescente periculo, diuturniores, quām par est, moras in peregrino regno nectant; Non ergo nisi id unice disquirendum supereat, quis ex duobus casibus hucusque memoratis jam existari, num ille, ubi Russi periclitanti Polonæ libertati succurrere possunt, & vigore pactorum conventorum, à compluribus jam Annis solenniter initorum ad id tenentur, an vero is ubi juxta antedictos pacis Articulos Copias in Poloniæ Regnum introducere integrum ipsi⁹ haud est? Nemo hucusque confessus est, Polonam libertatem libero intercedendi Juri, quod vulgo liberum veto nuncupant, quā præcipuo fulcro inniti. Regni Primas, Gallis & Stanislao haud suspectus testis, id ipsum agnovit, cūm sub finem regni ultimi defuncti Regis & Augustissimum Romanorum Imperatorem, & Russiæ Autocraticem repetitis vicibus sollicitaret, ut Copias suas in finibus Regni non aliâ de causa collocarent, quām quod metus esset, ne liberum istud veto detrimenti quid capiat, atque ut adeò periclitanti Polonæ libertati Copiæ istæ eo propiores adessent.

Num vanus an justus tum fuerit Primatis metus, nostrum jam non est expendere. Ast à ratione alienum foret, id Interregni tempore, Primi⁹ quā interregi licitum opinari, quod Primatis quoque Judicio Regi haud liceret. Id ipsum verò Interregni tempore non tentatum tantum à Primate, sed ad effectum perductum fuisse, cuius solus metus, & suspicio èundem Primatem permoverat, ut vivo adhuc Rege, Cæsaream & Russorum opem imploraret; incomperito est, ac ipsem Primas in literis ad concives suos, justas de perversis ejusmodi, ac violentis aussis, querelas moventes, datis inficiari ausus haud fuit.

Ne ergò Patriæ libertas à degeneribus ejusdem filiis opprimeretur, sanior civium pars easdem ad Augustissimum Romanorum Imperatorem, & Russiæ Autocraticem preces detulit, quas paulò ante Primas & complures ex ipsius asseclis, cūm longè minus publicæ libertati periculum imminiret, ad eosdem detulerant, singula hæc facta solidissimis argumentis comprobare in proclivi est, neque Serenissimam & Potentissimam Russorum Autocraticem alienam putamus, confundendis Gallorum falsis assertis complures, quæ in manibus ipsius sunt Magnatum Poloniæ literas tum oppressæ à Primate, & ejus asseclis Patriæ libertatis, tum implorati vicinorum auxiliū indubias testes præfulgidæ Po-

Portæ amicè communicare. Ut adeò dubium superesse nequeat, quia Russi non ut hostes, aut contra Republicam mentem, aut in detrimentum ejusdem sed ut amici, à Polonis concivibus, instanter sollicitati, & pro tuenda Regni forma, & libertate Copias suas in id introduxerint; parum scilicet referente, num ab exteris, an à propriis concivibus reliquorum libertas opprimatur? Prolixiores justo foremus si adhibitas a Primatis Aseclis contra diversa sentientis minas, ac vim perpetratasque in ipso Electionis actu, cædes receinere in animum inducetus. Quam libera verò & unanimis Stanislai prætensa proclamatio suæ, vel ex effuso hac occasione humani sanguine plenè constat;

Sed tam perversa perpetrantibus à tergo adfuit divina Nemesis, coadunati in unum publicæ libertatis vindice eandem nova Electione afferuerunt. Pacate tunc omnia, & ad legum normam peracta sunt, Russis nuic actui nequicquam interventientibus. Cum Regni Primas contra omnia ab eodem præstata juramenta ad Stanislai proclamationem compluribus Concivium milibus frustra obnitentibus procederet, longe à Varsavia aberant Russorum auxiliares Copiae.

Perstistere nihilominus in dissensu suo, quibus Patriæ salus curæ, cordique erat.

Ipsi Russis Copiis obviam jérunt, certissimò judicio, suōpte, non alieno arbitrio ad id fuisse permotos. Integrum enim ipsis erat, vel ad Stanislai exemplum fugam arripere, vel ad penates suos redire; Cumque dein Serenissimum Saxoniae Electorem solenni ritu Poloniarum Regem, & Magnum Lithuaniae Ducem proclamarent, inclusi & obsecuti Varsaviæ tenebantur Cæsareus Orator, Russi, Saxonesque Ministri, ut adeo illis non nisi extortmentorum bellicorum strepi innotesceret, quid ex altera vistulæ parte in eodem, quō Henricus quondam Valesius electus fuerat, campō ageretur:

Facile hinc est, utrumque Electionis actum inter se comparare, Non artibus, nou corruptelis, non minis, non vi, non cædi in Augusti tertii Electione locus fuit, est Stanislai proclamatio effusione humani sanguinis cruentata.

Neque verò in opprimenda concivium libertate, & turbanda Patriæ tranquillitate substitut Aseclarum Stanislai furor, sacer quoque omnibus Gentibus legatorum Character penè ipsos à contumelia, &

X X

insultibus haud immunis: Ac eò tandem Vesania processerunt, ut in-
auditō exemplō Palatia Exterorum Ministrorum habitationi destinata
militaribus Copiis, bellicisque tormentis aggredierentur, vi expugna-
rent, & expugnata diriperent. Tam atroces injuriæ quin armis contra
auctores vindicari possint, nemo sané nisi Gentium Juris penitus igna-
rus in dubium revocabit. Taceamus Regni leges, quibus Stanislaō adi-
tus ad Regium Poloniæ solium occludebatur, Primatis olim Juramento
& unanimi trium ordinum Regni consensu firmatas. Taceamus pacta
conventa Petro primo Russorum Autocratore, non qua mediatore tan-
tum, sed & quā sponsore interveniente eundem in sensum inita.
Quippe quæ fuisus sine dubio nomine præsentis Russorum Autocrati-
cis, quam proprius ista tangunt, Excellentiae Vestrae exponentur. Pa-
lam hæc omnia & ante complures Annos acta sunt, absque eo quod
præfulgida Porta, vel paci, & amicitia cum Russis, vel suæ gloriae,
aut existimationi quicquam inde detractum putaret. Nec Galli in mō-
tivis, quibus injusto bello colorem addere annisi sunt, validitati ho-
rum pactorum conuentorum quicquam aliud opposuerunt, quām quod
armorum tumultus eadem præcesserit, quasi verò tractatus, quos ar-
morum tumultus præcessit, inania nomina forent, ad lubitum Gallo-
rum impunè infringenda.

Plura commemorare supervacaneum foret. Exteros à Regio Po-
loniæ fastigio Regni legibus exclusos, Regis filium juxta easdem
non pro extero, sed Piaſto, uti loquuntur, habendum, ac denique
non ideo hereditarium Poloniæ Regnum fieri, quod liberis suffragiis
filius in defuncti Patris locum furrogetur, Polonorū Annales fasti,
& constitutiones evidenter comprobant, nec Stanislaō suffragantur,
quæ in Convocationis uti vocant, comitiis minus rite peracta seu po-
tius vi metuque injusto extorta sunt. Cum non habitam fuisse in iis-
dem liberae vocis rationem Primas ipse fateri habuerit necesse, & illi-
mitatum Electionis Jus nec ad exteros, nec ad indigenas ullenius ad-
strictum, cunctisque de Senatorio, ac Equestri ordine competens pau-
corum Nuntiorum limites mandati sui transgredientium arbitrio nec
adimi, nec restringi potuisse, palam, & pro comperto sit. In eo quippe
potissima Poloniæ libertatis vis consistit, quod nemo quisunque
deum ille sit, nisi quem Regni leges excludunt, seu indigena, seu
exterus, seu Regis filius, seu ex alio quām Regio sanguine progra-
tus fuerit, vel liberis Poloniæ nobilitatis suffragiis haud eligi, vel invi-
ti Polonis obtrudi queat.

Quæ

Quæ cum ita sint facillimum erit , Serenissimæ ac Potentissimæ
Russorum Autocratrici super Poloniæ rebus cum præfulgida Porta con-
venire. Quam primum enim sua Polonæ libertati securitas Reipublicæ
quies constabit , propensam eandem certò scimus , copias suas ex vi-
no , & amico Regno educendi ;

Nequè Neo-Electus Poloniarum Rex ulla in re erga præfulgidam
Portam iis deerit , quæ ab amico Principe , & bono vicino desiderari
Jure queunt. Nos autem juxta pacificos Augustissimi Romanorum Im-
peratoris Domini Nostri Clementissimi sensus , cui nihil prius nihil anti-
quius erit , quam Passarovicensis Pacis jurata pacta sarta tectaque con-
servare , omnem curam , operam , ac officia nostra sincerò , & enixò
studiò ed porro impendemus , quo cuncta ea prævertantur unde
amici Principes inter se collidi possent , atquè adeò sotiris con-
troversiis , quibusunque stabilis quies , ac concordia
omni ex parte evalescat.



DOC 2

PRO

PRO MEMORIA

Su der Zeit, als die Nachricht zu Constantinopel eingelauffen, daß die Persianische Armee von denen Turcken ganz umringet und dar durch der Thamas Chuli Cham bemüht worden, die Ottomanische Pforte um den Frieden anzuslehen, hat der Französische Botschaffter eine günstige Gelegenheit obhanden zu seyn geglaubet. Sie die Pforte zur Ruptur gegen die Christenheit anzufrischen: Die zwischen Ihrer Kayserl. Majest. und der Czarin von Russland obwaltende genaue Verknüpfung wurde als eine solche Sache vorgestellt, welche zu trennen die Pforte sich vor allem angelegen seyn lassen müste, wenn sie jemahls das Verlohrne wieder zu erobern, und neue Vortheile gegen die Christenheit zu erwerben einige Hoffnung übrig haben wolte: Und weilen ermeldter Französische Botschaffter gnugsam abzunehmen hatte, wie entfernt die Turcken wären, ohnmittelbar mit dem Kayser zu brechen, da sie nicht nur keine Klage gegen denselben hätten, sondern vielmehr die währenden Persianischen Krieg bezeugte gute Nachbarschaft immerzu sehr hoch angerühmet, nicht minder Ihre Kayserl. Majest. in dem Pohlischen Wohl-Besen gedauert überaus grosse Moderation weit besser, als es von einigen Christlichen Mächten beschiehet, erkennet haben, so ist seiner Seits dahin angebracht worden, daß wenigstens Russland von Ihr, der Pforten, angegriffen werden möchte, denn solchenfalls würde entweder, wie die Franzosen sich verlaufen ließen, Kayserl. Majest. der Czarin Allianzmäßig bestechen, oder nicht? In dem ersten Fall hätten die Turcken eine erwünschte Gelegenheit zu einer Zeit, wo der Kayser von so vielen mächtigen Feinden angegriffen worden, das Verlohrne wiederum zu erobern; in dem andern Fall hingegen würde die Russische Monarchin um deswillen sich von dem Kayser trennen, weilen Sie von der Kayserl. Bündniß den auerhofften Nutzen nicht verspürte. Und aber, die esen unchristlichen Anreizungen desto mehrers Gericht zu geben, so wurde mit recht ohnverschämter Verleyung der Wahrheit denen Turcken noch weiter beziebracht, die Absicht geringe bey dem Pohlischen Wesen dahin, das Königreich erblich zu machen, und durch die Vereinigung zwischen den Römis. Kayser, Russland und Pohlen eine solche Macht den Turcken entgegen zu setzen, wider welche sie Turcken, auszulangen nie im Stande seyn würden, und nach der Hand nicht mehr zu verhindern künde, es wäre also höchst an der Zeit, sich gegen solches Vorhaben zu setzen, welches, wo es nicht ohnverzüglich hintertrieben würde, nach der Hand nicht mehr zu verhindern seye, woherentgegen, zum Fall Stanislaus den Pohlischen Thron behauptete, er den Türkischen Ab sich.

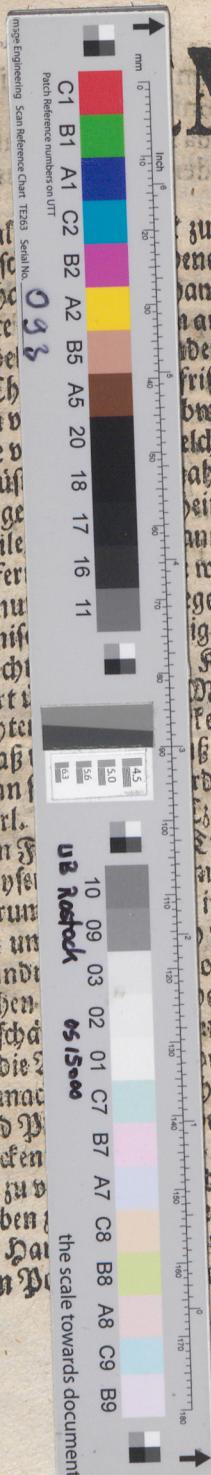
sichten nichts in Weg legen , sondern vielen Vorschub geben würde ic. Mit
dergleichen unchristlichen Handlungen und Unreihen begnügten sich der Französische
Botschafter und des Stanislaus Enissarii keineswegs / sondern sie ger-
brauchten sich hierunter zum ewigen Schand-Fleck des Christlichen Nahmens
eines Renegaten, des bekandten Bonnevals, Anleitung , dieser wurde dazu ge-
braucht, um allerhand schmeichelnde Plans derer zukünftigen Kriegs-Operac-
tionen der Pforte vorzulegen : Mit Belgrad und Temeswar hätten sich
nach des Bonnevals und Französischen Botschaffters Vorgeben, die Tür-
cken nicht aufzuhalten / sondern durch Böhmen in Inner-Oesterreich zu glei-
cher Zeit einzudringen, als anderer Seits von der Französischen, Spani-
schen und Sardinischen Armee aus Italien in die Kayserl. daran angren-
de Deutsche Erb-Lande beschehen , folglich die Pforte eine erwünschte Gele-
genheit haben würde, alles was sie in leztern beeden Kriegen verloren,
wieder zu erobern. Dergleichen gottlose Anschläge wurden durch häufiges
Französisches Geld durchzudringen, ja so gar der nunmehrige, der Kron-Franz-
reich allzu gerecht und Fried-siebend scheinende Gross-Bezirer, durch den nach der
Hand abgesetzten Muffti zu stürzen gesucht , und obwohl Anfangs sämt-
lich diese Insinuationen keinen so grossen Eingang gefunden , vielmehr der ge-
weste Muffti , dessen sich der Französische Botschafter absonderlich bedient
hatte , seines Dienstes entsezt worden , so hat man doch Französischer
und Stanislaischer Seits so viele ohnwahrhaftie Dinge von den
Stand-Sachen in Pohlen der Pforten vorzustellen gewußt , daß vor der
aus Persien eingelangten Nachricht in einem, auf unentsehliches Betreiben
des Französischen Botschaffters eigends derentwegen gehaltenen Divan be-
schlossen worden , zwey Schreiben im Nahmen des Gross-Beziers , das
eine an den Russischen Gross-Canzler, Graf Gallowskyn , und das andes-
re an des Prinz Eugene von Savoyen Durchl. hierüber zu erlassen. Beide
Schreiben seynd so gleich , als sie fertig waren , von dem Gross-Bezirer
an den Französischen Botschafter mirgetheilet worden , um ihn nemlich
zu überzeugen , wie viel Aufmerksamkeit ab Seiten der Pforten für die
Französische Instanzen getragen würde ; es ließ aber bald die unvermutete
Zeitung von der Türkischen Niederlage ein, Thomas Chuli Cham hatte , da
er sich in die Enge getrieben sahe , die Türkische Armee mit solcher Furie
angegriffen , daß er sie zertrennet , in die Flucht gejagt , einen grossen Theil
derselben erlegt , folglich einen vollständigen Sieg erhalten hat , und ist der
berühmte Türkische Seraskier , Lopal Osmann Bassa , selbst in der
Schlacht geblieben , an dessen Stelle ein gewisser Kuperli von der Pforten
benennet worden. Obwohl nun durch diese unvermutete Zeitung die
Sachen zu Constantinopel ganz eine andere Gestalt genommen , so haben
doch Ihr Kayserl. Majest. sich diese derer Türkten unvermutete Nieder-
lage

lage nicht zu Nutzen machen wollen, sondern des Groß-Beijers Schreiben mit eben der Moderation und Höflichkeit beantworten lassen, als wann der Friede mit Persien zum Stande gekommen wäre; man hat sich allein bemühet, dem Groß-Beijer in solcher Antwort specificé auf jeden Punct seines Schreibens darzuthun, daß die Sachen in Pohlen sich ganz anderst verhalten, als der Pforte vorgespiegelt worden, der ungezwifelten Hoffnung, daß durch den kurz, nervose und Acten-mäßig zusammen getragenen Hergang der Sache nicht allein die Ottomannische Pforte, sondern auch sämtl. Christliche Machten von dem Ungrund der Französischen Aussierung sowohl, als von der ab Seiten Ihrer Kayserl. Majest in dem Pohlnischen Wahl-Geschäft, wie in allen andern Begebenheiten bisshero bezeugter übergrossen Moderation vollkommenlich werden überzeugt werden, insonderheit aber wird ausser allem Zweifel gesetzt, daß die Christliche Machten, bevorab Sr. Kayserl. Majest. Bunde-Genossen sich durch die unwahrhaftige Französische Insinuationes nicht irre machen lassen, sondern vielmehr erkennen werden, wohin die ungerechte und zum Theil meynendige Friedeos-Brüche der Kron Franckreich und ihrer Helfers, Helfere abziele, nemlich nach geschwächter Macht des Erz-Hauses Oesterreich, als welches sich bisshero bey allen Vorfallenheiten vor dem Ris gestellet, und die Freyheit von ganz Europa, sonderlich dem Römischen Reich, zu erhalten, so viele Millionen willigt aufgeopfert hat, das Römische Reich und dessen Stände nach und nach unter das Französische Joch zu bringen, und endlich den Weg zu der schon lang gesuchten Universal-Monarchie sich zu bahnen.



PRO MORIA

Su der Zeit / al die Persianische durch der Tho nische Pforte schaffter eine günstige Ge zur Kuptur gegen die Ch Majest. und der Czarin v de als eine solche Sache v angelegen seyn lassen müs und neue Vortheile ge haben wolte: Und weile nehmen hatte, wie entfer zu brechen, da sie nicht nur die währenden Persianis hoch angerühmet, nich Wahl-Wesen gedäusser gen Christlichen Mächten angetragen worden, das sen werden möchte, denn lauten ließen, Kayserl. nicht? In dem ersten F einer Zeit, wo der Kayser das Verlohrne wiederum Russische Monarchin un von der Kayserl. Bündi aber, di esen unchristlichen de mit recht ohnverschä weiter begebracht, die R Königreich erblich zu mac Kayser, Russland und P wider welche sie Türk'en der Hand nicht mehr zu v gegen solches Vorhaben iben würde, nach der Haall Stanislaus den Pa



zu Constantiopol eingelauffen, das sen Türk'en ganz umringet und dar am bemüht worden, die Ottoman an anzuflehen, hat der Französische Bett den zu seyn geglaubet, Sie die Pforte frischen: Die zwischen Ihrer Kayserl. bwaltende genaue Verknüpfung wurde zu trennen die Pforte sich vor allem als das Verlohrne wieder zu erobernheit zu erwerben einige Hoffnung übrig ançoische Botschaffter gnugsam abzu wären, ohnmittelbar mit dem Kayser gen denselben hätten, sondern vielmehrigte gute Nachbarschaft immerzu sehr Kayserl. Majest. in dem Pohlniſchen Moderation weit besser, als es von eini kennt haben, so ist seiner Seits dahinland von Ihr. der Pforten, angegriffen entweder, wie die Franzosen sich ver Czarin Allianz-mäßig beystehen, oder Türk'en eine erwünschte Gelegenheit zu nichtigen Feinden angegriffen worden, in dem andern Fall hingegen würde die von dem Kayser trennen, weilt Sie offten Nutzen nicht verspürte. Und esto mehrs Gewicht zu geben, so wurg der Wahrsheit denen Türk'en noch bey dem Pohlniſchen Wesen dahin, das die Vereinigung zwischen den Römische Macht den Türk'en entgegen zu setzen, nie im Stande seyn würden, und nachde, es wäre also höchst an der Zeit, sich es, wo es nicht ohnverzüglich hintertrieben verhindern seye, woherentgegen, zum on behauptete, er den Türkischen Ab sich,